

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

30. November 1878.

Nr. 48.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brütten am 23. und 24. Sept. 1878. (Schluß.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Offizielle Uebersichtskarte der schweizerischen Eisenbahnen. — Aug. Bernoulli: Die Schlacht bei St. Jakob an der Aar. — Causeries militaires par un vieil Officier supérieur à ses jeunes Compatriotes suisses. — Dr. Merel: Die Dienstverhältnisse der königl. Preuss. Militär-Ärzte im Frieden. — Feldübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade. (Schluß.) — Eidenossen-schaft: Bundesstadt: Rekrutierung. Pension. Entlassung. Thun: Kriegsgericht der III. Division. Landentschädigung. Gründung eines Unteroffiziers-Vereins. Biel: Der neu gegründete Offiziers-Verein von Biel und Umgebung. — Verschiedenes: Major Graf Jenburg.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 19. November 1878.

Zuweilen ist es militärisch auch wichtig, zu wissen was unrichtig und erfunden ist. Letzteres gilt von der hier vor einigen Tagen ausgesprengten Nachricht, daß preussische Heer ziehe in diesem Jahre 40,000 Rekruten mehr ein, wie sonst. Es ist dies nicht der Fall, sondern alle Truppentheile haben nunmehr nach wie vor ihren gewöhnlichen Rekrutenersatz erhalten und Nichts deutet auf kriegerische Vorbereitungen Deutschlands hin, zu denen in der That auch selbst wenn Herr von Beust als österreichischer Botschafter nach Paris gehen sollte, nicht der mindeste Grund vorliegt. Wir beschränken uns auch im neuen Ausbildungsjahre auf das bisher übliche „para bellum“. Eine Anzahl preussischer Generalstabsoffiziere bereist augenblicklich die türkischen Schlachtfelder, besonders Plewna und den Schipkapaß, eine gewiß sehr zweckmäßige berechtigte Studienreise, da fast in jedem der jüngsten Kriege neue militärisch-wichtige Erscheinungen aufgetreten sind. Feldfortifikatorische Studien und Ermittlungen über die Feuerwirkung in jenen Kämpfen werden Hauptgegenstände jener Reise bilden. Gleichzeitig tritt das Gerücht auf, und gebe ich die Nachricht von demselben nur mit Vorbehalt, daß preussische Generalstabsoffiziere nach Marocco gesandt und auf einer Reconnoissance-reise in jenem Lande begriffen seien. Man wird sich hierbei der in letzter Zeit regen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Marocco entsinnen, welche in wechselseitig abgeschickten Gesandtschaften ihren Ausdruck fanden. Ueber den Zweck jener letzteren Reise verlautet Nichts und bleibt daher der Combination ein weiter Spielraum geöffnet. Neu in ihrer Art fand im

vorigen Monat eine Festungskriegs-Generalstabs-Übungsreise bei Straßburg unter dem bekannten General v. Verdy, dem Verfasser der Studien über Truppenführung, statt. Unsere neuesten Erfahrungen im Festungskriege sind dabei zur Geltung gelangt und steht zu erwarten, daß auskömmliche Mittheilungen über jene Reise den Weg in die Oeffentlichkeit nehmen werden.

Die Lösung einer für alle Armeen nicht unwichtigen Aufgabe ist neuerdings bei uns nahe gerückt. Schon seit Jahren hatte sich unsere Artillerie-Prüfungscommission mit der Frage beschäftigt, wie schußbereite Granaten gefahrlos transportirt werden könnten. Nach dem bisherigen Verfahren werden nämlich die Geschosse ohne Zündschraube transportirt, da der Nadelholzen bei jedem Stoß an die Proze sich frei in der Bolzenkapsel bewegt und bei bereits eingeschraubter Zündschraube leicht ein Krepiren der Granate eintreten könnte. In Folge dessen wird vor dem Gebrauch erst die Zündschraube aufgeschraubt und zwar nachdem vorher der Vorstecker in die Granate hineingesteckt und der Nadelholzen dadurch festgehalten ist. Diese Prozedur erfordert sehr viel Zeit, auch muß eine oftmalige Revision des Materials stattfinden, da Vorsteckerloch und innere Gewinde der Mundlochschraube sich leicht mit Staub und Schmutz füllen, wodurch das Functioniren der ganzen Zündvorrichtung erschwert wird, ja unmöglich gemacht werden kann. Auch lockert sich bei dem bisherigen Verfahren bei häufigem Fahren die Mundlochschraube sehr oft und muß deshalb jedesmal nachgezogen werden. Vor Kurzem hat nun ein Berliner Fabrikbesitzer, Herr Kernval, eine auch vom kaiserlichen Patentamt patentirte, sehr praktische Vorrichtung erfunden, die alle diese Nachteile nicht allein aufhebt, sondern, und das ist sehr wesentlich, sich mit Leichtigkeit an dem vorhandenen Material anbringen

läßt. Es wird durch eine besondere Ruthe und einen Ring in der Kapsel, welche die Zündvorrichtung aufnimmt, der Vorstecker entbehrlich und der Transport einer schußfertig geladenen Granate selbst bei stärkster Erschütterung vollständig gefahrlos gemacht, außerdem ein Explodiren des Geschosses durch Unvorsichtigkeit der Mannschaft verhütet und die Schnelligkeit des Feuermens bedeutend erhöht. Diese wichtige Erfindung, an deren Lösung unter Anderen Krupp, Gruson, Löwe bisher vergeblich gearbeitet haben, ist von der preussischen Artillerie-Prüfungscommission auf's Eingehendste geprüft worden und steht ihre Erwerbung für das deutsche Heer zweifellos in Aussicht. Wie wir hörten, explodirten sämtliche 106 mit diesem Zünder versehenen Granaten rechtzeitig am Ziel und wurde dadurch das Vertrauen in die Kriegsbrauchbarkeit der Zündvorrichtung, die auch einen längeren Transportversuch bei der Truppe mit sehr gutem Erfolg bestanden hat, in erheblichem Maße bekräftigt. Nach diesen Resultaten ist die Einführung der Vorrichtung im deutschen Heere außer Frage.*)

Seitens der Truppen der Berliner Garnison fanden vor einigen Tagen unter Leitung des Commandeurs des Eisenbahnregiments auf dem Militärbahnhof bei Schöneberg Uebungen mit neuen Rampen zum Verladen der Truppen auf Eisenbahnen statt. Von den Truppentheilen der Berliner Garnison hatte zu diesen Uebungen jedes Regiment eine Compagnie auf Kriegsfuß bezw. eine ebensolche Schwadron oder Batterie formirt. Es wurden Versuche mit drei verschiedenen Arten von Rampen gemacht, für deren eine die competente Behörde behufs definitiver Einführung bei der Armee sich entscheiden sollte. Die drei Rampen vom Eisenbahnregiment an den Waggons aufgestellt, waren folgende: Die eisernen Kriegsrampen mit Seitenwänden, um einem Herabgleiten der Pferde vorzubeugen; dieselben bewiesen sich dadurch als sehr praktisch, daß sie einfach nur an die Waggons herangerollt zu werden brauchen und so natürlich ein besonders schnelles Verladen gestatten, während andererseits ihre außerordentliche Schwere und großer Umfang nur ein Mitführen in kleiner Zahl durch die Truppen ermöglicht. Die zweite Art waren die bisher gebräuchlichen hölzernen Rampen, dadurch weniger praktisch, daß behufs Uebertretens der Pferde von denselben in die Wagen eigene Trittbretter weit hinein gelegt werden müssen, in Folge deren sich die Pferde in den ohnehin niedrigen Wagen meist die Köpfe an der Decke stoßen, dadurch häufig scheu werden, zurücktreten und bei dem Mangel an Seitenwänden fehltreten und leicht hinabgleiten. Die dritte Art, welche zur Anwendung gelangte, war unzweifelhaft die prak-

tischste in Bezug auf das Verladen, jedoch wegen der bedeutenden Vorbereitungen überaus zeitraubend und weil sie bedeutende Arbeitskraft und vieles Material erfordert, wohl nur auf großen Centralpunkten anwendbar. Bei dieser Art wurden mittelst Schwellen auf Eisenbahnschienen in langer Flucht von 10—12 Waggons Rampen hinaufgebaut. Das Ein- und Ausladen der Pferde und Mannschaften war von hohem Interesse; die Schwadronen stiegen derart in die Waggons, daß immer von je 2 Rügen ein Zug völlig marschmäßig eintrat, während der andere abfartete und Pferde und Gepäck unter dem Schuß ausgesetzter Posten verladen wurden.

Unsere guten Beziehungen zu Rußland sind bekannt und ist es daher leicht erklärlich, daß man deutscherseits, in Anbetracht der zahlreichen russischerseits nach dem Kriege von 1870/71 erfolgten Dekorationen deutscher Offiziere, gegenüber dem eben beendigten russisch-türkischen Kriege an eine Revanche dachte. So wird hier über Petersburg mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm die Absicht hatte, denjenigen Offizieren der russischen Armee, welche während des jüngsten Feldzuges mit dem russischen Wladimirorden decorirt wurden, in Anerkennung ihrer Kriegsverdienste den preussischen Kronenorden zu verleihen, weshalb man deutscherseits sich eine Liste derjenigen russischen Offiziere erbat, welche den Wladimir erhielten. Hierbei soll sich jedoch herausgestellt haben, daß nicht weniger als 2500 Offizieren der Wladimirorden verliehen worden ist, so daß man deutscherseits von der ursprünglich gehegten Absicht Abstand nahm und sich mit der Dekoration höherer Offiziere, speziell der hervorragenden Generale begnügte.

Ein schöner Zug der französischen Regierung betreffs der Gräber gefallener deutscher Soldaten hat hier allgemeine Anerkennung hervorgerufen. Von den während der Belagerung von Paris verwundet in Gefangenschaft gerathenen deutschen Soldaten war eine Anzahl in dortigen Krankenhäusern gestorben und auf den städtischen Kirchhöfen von Paris beerdigt worden. Aus Anlaß von Umgrabungen auf dem Monmartre-Kirchhofe, welche auch Gräber deutscher Soldaten zu berühren drohten, verfügte die französische Regierung vor kurzem, daß auf den Kirchhöfen Père Lachaise und Montparnasse besondere mit Denkmälern zu versehenen und mit ewigem Ruhrecht auszustattende Grabstätten errichtet und in diesen die irdischen Reste der sämtlichen auf pariser Kirchhöfen damals begrabenen deutschen Soldaten vereinigt werden sollen. Speziell werden so auch die bis jetzt in den Fosses communes des Montmartre-Kirchhof beerdigten, bei le Bourget gefallenen Soldaten eine würdige Ruhestätte auf dem schönsten Kirchhof von Paris, dem Père Lachaise finden. Ein edler Zug des französischen Gouvernements. Sy.

*) Zünder ohne Vorstecker sind bei uns (nach dem System Orsky, Stahl u. A.) seit einigen Jahren im Gebrauch; auch Krupp wendet solche in der neuesten Zeit bei seinen Geschossen an. Es wird sich daher hier weniger um einen neuen Gedanken, wie um eine Verbesserung der bekannten Zündersysteme handeln. Durch diese wird vielleicht die Lösung der Zünderfrage, die längst angestrebt wurde, gefördert werden. D. R.